

Herborner Tageblatt.

Zeitung für Dillkreis und Westerwald. Amtsblatt der Stadt Herborn.

Bezugspreis: durch die Post frei Haus Monat 79 Pf., Vierteljahr 1,95 Mk.; durch unsere Austräger in Herborn Monat 75 Pf., Vierteljahr 2,25 Mk.; in unserer Geschäftsstelle abgeholt Monat 65 Pf., Vierteljahr 1,35 Mk. — Druck und Verlag der J. M. Beck'schen Buchdruckerei, Otto Beck, Herborn.

Anzeigenpreise: Die kleine 6-gepalte Anzeigenzeile 15 Pf., die Reklamezeile 40 Pf. Bei ungewöhnlichen Wiederholungs-Aufnahmen entsprechend billiger; für umfangreichere Aufträge günstige Zulieferabschlüsse. Offertenannahme ob. Auskunft durch die Geschäftsstelle 25 Pf. Annahme kleinerer Anzeigen bis 10 Uhr vormittags, größere tags vorher. Geschäftsstelle: Kaiserstraße 7. — Fernsprecher: Nr. 20.

Montag, den 21. Mai 1917.

73. Jahrgang.

Am Ruder.

Deutschland in der Welt voran — das war einst das Ziel, mit dem Fürst Bülow sein Kriegsprogramm und die Reichsregierung zusammenfachte. Was den Sozialismus uns erledigt ist, daß uns Russland den Vorwurf genommen hat. Wir wollen es gewiß nicht bestricken, sondern unserem großen Nachbarn im Osten und den Bergmännern gönnen, ein Ministerium mit sozialistischer Färbung sein eigen zu machen. Die Partei der äußersten Linken hat nun die Gelegenheit zu zeigen, was sie kann, und wir mit lebhafter Teilnahme abwarten, wie sie sich beweist.

Im neuen Ministerium des Fürsten Bülow sind Vertreter der bürgerlichen und der sozialistischen Linken zu gleichen Teilen vertreten. Nachdem mit dem Kriegsminister Gutschow die Ostobristen abgeschieden sind, verfügen die Kadetten und die Roten über je sechs Sitze in der Regierung. Mit dem bisherigen geistigen Haupt, ist zwar dahin, obwohl er noch vor vierzehn Tagen ernannt wurde, doch er nur der Gemalt weichen werde, seine Partei, die bürgerliche, hat doch die beiden Posten im Kabinett behalten, soweit man heut in Russland überhaupt noch von der sachlichen Arbeit der Ämter sprechen kann. Mehr und mehr sind von den Personen ab, wie die Geschichte des Kriegs sich wenden sollen. Das liegt natürlich wieder im dunklen Schoße der Zukunft, denn die neuen, denen die Leitung des Staates anvertraut ist, haben sich wohl im engen Rahmen der heimischen Politik schon einen Namen gemacht, wie weit sie aber werden, um Aufbau eines Grund aus neuem Gemeinwesen von der ungeheuren Größe des russischen Reichs mitzuprobieren, unbelastet von jeder praktischen Erfahrung in dem Kabinett der Verwaltung, das mag sie auch mit einem Gefühl des Grauens erfüllen. Und sieben sie noch in jugendlichem Alter, was Erfahrungsfreudigkeit gewiß zunächst bestimmen wird — ersten Rückschläge kommen werden. So nachfolger Rjukow, der bisherige Finanzminister, ein junger Mann von 30 Jahren. Man denkt, ein Mann, der kaum überstiegen ist, Leiter der auswärtigen Angelegenheiten, Konowatow Handel und Industrie, Dobrowo Staatskontrolleur. Der Sozialist Skobelew, Vizepräsident des Rates der Soldaten und Arbeiterveteraner, Arbeitsminister. Der Rechtsanwalt Beresewezow Justiz. Der Sozialist Tschernow Ackerbau. Der nationalistische Sozialist Plechanow Verpflegung. Kerenski Krieg und Marine. Schingarew Finanzen. Tschetkow Post und Telegraph. Nekrasow Verkehr. Mannilow Öffentlicher Unterricht. Außerdem wurden Professor Grimm und Fürst Schachowskow, Sekretär der Ersten Duma als Kandidaten für die die konstituierende Versammlung betreffenden Angelegenheiten und für das Ministerium Öffentlicher Hilfsleistungen aufgestellt.

Der Sozialismus hat sich selbst in den Sattel gesetzt; wird er auch reiten können?

Das neue russische Ministerium.

Die Verteilung der Ministerposten zeigt sich nach den Vereinbarungen zwischen Regierung und Arbeiterrat folgendermaßen: Fürst Bülow Ministerpräsident und Ministerium des Innern, Tschetkow Auswärtige Angelegenheiten, Konowatow Handel und Industrie, Dobrowo Staatskontrolleur. Der Sozialist Skobelew, Vizepräsident des Rates der Soldaten und Arbeiterveteraner, Arbeitsminister. Der Rechtsanwalt Beresewezow Justiz. Der Sozialist Tschernow Ackerbau. Der nationalistische Sozialist Plechanow Verpflegung. Kerenski Krieg und Marine. Schingarew Finanzen. Tschetkow Post und Telegraph. Nekrasow Verkehr. Mannilow Öffentlicher Unterricht. Außerdem wurden Professor Grimm und Fürst Schachowskow, Sekretär der Ersten Duma als Kandidaten für die die konstituierende Versammlung betreffenden Angelegenheiten und für das Ministerium Öffentlicher Hilfsleistungen aufgestellt.

Der innere Zwiespalt.

Mit der Umbildung des Ministeriums sind die inneren Schwierigkeiten Russlands durchaus nicht behoben. Wie der Auftrag des neuen Kriegsministers Kerenski an die

Truppe beweist, ist doch das Kabinett vollständig klar darüber, daß es seine Stellung gegenüber unendlich vielen und starken gegnerischen Strömungen befestigen muß. Fürst Bülow sieht vielleicht wie kein anderer diese Schwierigkeiten und es zeigt von seinem Scharfschlag, wenn er den Vorschlag gemacht hat, die Regierung nach Moskau zu verlegen. Die alte Kronungsstadt ist der Mittelpunkt einer regierungsfeindlichen Bewegung, deren Endziel man noch nicht kennt. Jedenfalls ist sicher, daß mehrere Generale und frühere Minister in Moskau versammelt sind und beschlossen haben, die Lebensmittelzufuhr nach Petersburg zu unterbinden. Die Übersiedelung der Regierung soll dieser Gegenbewegung zuwirken. Zu den inneren Schwierigkeiten gehören sich die äußeren. Der jugendliche Minister des Äußeren Tschetkow, dem weder diplomatische Schulung noch Erfahrung zu Gebote stehen, wird alles aufbieten müssen, um die Bundesgenossen zu beruhigen, die mit immer größerer Besorgnis auf die russische Sphäre schauen. Er wird in erster Linie dafür Sorge tragen müssen, daß man im Bierverband ob der militärischen Schwäche Russlands, die offensichtlich eine Folge der inneren Verzweiflung ist, nicht die Geduld verliert. Dass die neuen Männer, in deren Hand das Schicksal eines Riesenreiches gelegt ist, vom besten Willen bestellt sind, steht außer Zweifel. Es fragt sich nur, ob ihre Kraft ausreicht, die fast übermenschliche Aufgabe zu bewältigen.

Der jugendliche Minister des Äußeren Tschetkow, dem weder diplomatische Schulung noch Erfahrung zu Gebote stehen, wird alles aufbieten müssen, um die Bundesgenossen zu beruhigen, die mit immer größerer Besorgnis auf die russische Sphäre schauen. Er wird in erster Linie dafür Sorge tragen müssen, daß man im Bierverband ob der militärischen Schwäche Russlands, die offensichtlich eine Folge der inneren Verzweiflung ist, nicht die Geduld verliert. Dass die neuen Männer, in deren Hand das Schicksal eines Riesenreiches gelegt ist, vom besten Willen bestellt sind, steht außer Zweifel. Es fragt sich nur, ob ihre Kraft ausreicht, die fast übermenschliche Aufgabe zu bewältigen.

Unter der Tropenonne.

Roman von Erika Grupe-Böhrer.

(Nachdruck verboten.)

Sie kam mir Unrecht entgegnete er eindringlich und leise, „Glauben Sie, daß unsere Bekanntschaft ein Flirt für mich war? Haben Sie wirklich keine Ahnung von dem, was es mich kostete, Ihnen nicht meine Liebe schon lange zu gestehen? Aber da Sie mir sagten, daß Sie Braut seien, hielt ich es für meine Ehrenpflicht, Ihnen nichts zu sagen. Bis kurz vor dem Abschied die Worte, die ich zurückhalten wollte, mir über die Lippen gingen!“

Hätte Sylvia vor einer Woche diese Worte schriftlich von ihm empfangen, dann hätte sie voll Zaudern alles geglaubt. Aber nun sie heute bei der unerwarteten Begegnung hellsehend geworden war, hatte auch ihr Ohr eine Feinheit gewonnen, und sie hörte unter Schmerzen, daß seine Worte nur Worte, aber keine Gefühle bargen. Sie vergegenwärtigte sich, daß es vorhin kein plötzliches glückliches Erstaunen war, daß über seine Lippe glitt, als Herbert ihn vorstellte, sondern ein peinliches Erkennen.

Aber in dem Wunsche, daß sie sich selbst getäuscht, daß er die Wahrheit reden möge, fragte sie nach einem kurzen, bestimmten Schweigen:

„Haben Sie nicht gewußt, daß es mein Mann war, den Sie gestern im Deutschen Club um die Einführung in sein Haus baten?“

„Ich habe es nicht gewußt! Sie hatten mir nie den Namen und den Beruf Ihres zukünftigen Gatten genannt, ich wußte nur, daß Sie in Manila oder Hongkong bleiben würden. Aber nun ist Sie als Herrin eines so angesehenen Hauses wiederzufinden und mich das Schicksal ganz unerwartet und ohne Rüfun abermals an Ihren Lebensweg führt, gewinne ich die Überzeugung, daß ich mich mit Unrecht zurückgehalten habe. Das Schicksal hat uns beide für einander bestimmt.“

Sie entzog ihm brüsk die Hand und erhob sich schnell. Von seiner Antwort hing jetzt alles ab. Vielleicht liebte er sie doch, und besaß den Mut, sie zu gewinnen in Ehre und Liebe. Und ihr Herz flopfte angstvoll, als sie hastig sich ihm halb wiedergewandt sagte: „Sie vergessen meinen Mann!“

(Fortsetzung folgt.)

Die blonde deutsche Frau, die immer so hoch für ihn gestanden, daß er ihr nie mit einem Blick nur seine auflebende Liebe vererben hätte, und auf jenen Fremden, der sie nach Sylvia seine Hand zu strecken schien.

Als John Maer auf die Terrasse trat, hatte Sylvia sich umgedreht. Sie antwortete ihm auf seine erste Frage nicht, sondern sah ihn nur mit einem stummen Blick an. Da machte er sich ihre augenblickliche Besangenheit zunutze und sagte in seiner einschmeichelnden Weise, die er Sylvia gegenüber so gern anschlug: „Welche tollste, süße Stille! Und dort singen sie weiche Liebeslieder!“ Sylvia, ist es jetzt fast nicht ebenso schön wie damals auf dem Schiffe —, wenn wir auf dem Dinterdor allein plauderten und ich neben Ihrem Stuhl stand, wenn das Schiff im Sonnenuntergang durch das goldig leuchtende Meer strich und die andern Gäste im Musiksalon sangen und spielten! Wie deutlich stehen alle diese glücklichen Stunden vor mir. Aber ich fürchte, Sylvia, Sie haben alles vergessen —“

„Oh nein!“ unterbrach Sylvia ihn, da sie nun ihre Fassung zurückgewann und sich fest vornahm, sich nicht bestören zu lassen, „ich verzeige nicht schnell zu vergessen, und ich weiß auch noch sehr genau, daß Sie sich mir als John Maer, als einen Deutsch-Amerikaner, vorstellten, darf ich Sie nun fragen, warum Sie sich heute als Herr von Kols in mein Haus einführen ließen?“

John Maer war eine zu gewiegte Natur, um sich merken zu lassen, daß ihm die Frage peinlich war. Auch hatte er, seit er Sylvia heute unerwartet hier als Herrin des Hauses wiederfand, genügend Zeit gehabt, sich auf die kommende Frage vorzubereiten.

„Es gibt Lagen, in denen man besonders hier draußen diplomatisch vorgehen muß! Und leider kann ich Ihnen heute noch nicht den Grund sagen, warum Sie mich hier in Manila als Herrn von Kols wiederfinden.“

„Wenn Sie sich in meinem Hause als Herr von Kols einführen lassen, nachdem Sie sich mir auf dem Schiffe als John Maer vorgestellt haben, habe ich eine Berechtigung, danach zu fragen. Aber es will mir scheinen, als ob Sie den Flirt in jeder Hinsicht liebten —“

Sie schlug plötzlich einen so bestimmten Ton an, daß er es für klüger hielt, sie nicht zu ergänzen und argwöhnisch zu machen. Und da er die Frauen so auf fandte.

Die blonde deutsche Frau, die immer so hoch für ihn gestanden, daß er ihr nie mit einem Blick nur seine auflebende Liebe vererben hätte, und auf jenen Fremden, der sie nach Sylvia seine Hand zu strecken schien.

Die blonde deutsche Frau, die immer so hoch für ihn gestanden, daß er ihr nie mit einem Blick nur seine auflebende Liebe vererben hätte, und auf jenen Fremden, der sie nach Sylvia seine Hand zu strecken schien.

Die blonde deutsche Frau, die immer so hoch für ihn gestanden, daß er ihr nie mit einem Blick nur seine auflebende Liebe vererben hätte, und auf jenen Fremden, der sie nach Sylvia seine Hand zu strecken schien.

Die blonde deutsche Frau, die immer so hoch für ihn gestanden, daß er ihr nie mit einem Blick nur seine auflebende Liebe vererben hätte, und auf jenen Fremden, der sie nach Sylvia seine Hand zu strecken schien.

Die blonde deutsche Frau, die immer so hoch für ihn gestanden, daß er ihr nie mit einem Blick nur seine auflebende Liebe vererben hätte, und auf jenen Fremden, der sie nach Sylvia seine Hand zu strecken schien.

Die blonde deutsche Frau, die immer so hoch für ihn gestanden, daß er ihr nie mit einem Blick nur seine auflebende Liebe vererben hätte, und auf jenen Fremden, der sie nach Sylvia seine Hand zu strecken schien.

Die blonde deutsche Frau, die immer so hoch für ihn gestanden, daß er ihr nie mit einem Blick nur seine auflebende Liebe vererben hätte, und auf jenen Fremden, der sie nach Sylvia seine Hand zu strecken schien.

Die blonde deutsche Frau, die immer so hoch für ihn gestanden, daß er ihr nie mit einem Blick nur seine auflebende Liebe vererben hätte, und auf jenen Fremden, der sie nach Sylvia seine Hand zu strecken schien.

Die blonde deutsche Frau, die immer so hoch für ihn gestanden, daß er ihr nie mit einem Blick nur seine auflebende Liebe vererben hätte, und auf jenen Fremden, der sie nach Sylvia seine Hand zu strecken schien.

Die blonde deutsche Frau, die immer so hoch für ihn gestanden, daß er ihr nie mit einem Blick nur seine auflebende Liebe vererben hätte, und auf jenen Fremden, der sie nach Sylvia seine Hand zu strecken schien.

Die blonde deutsche Frau, die immer so hoch für ihn gestanden, daß er ihr nie mit einem Blick nur seine auflebende Liebe vererben hätte, und auf jenen Fremden, der sie nach Sylvia seine Hand zu strecken schien.

Die blonde deutsche Frau, die immer so hoch für ihn gestanden, daß er ihr nie mit einem Blick nur seine auflebende Liebe vererben hätte, und auf jenen Fremden, der sie nach Sylvia seine Hand zu strecken schien.

Die blonde deutsche Frau, die immer so hoch für ihn gestanden, daß er ihr nie mit einem Blick nur seine auflebende Liebe vererben hätte, und auf jenen Fremden, der sie nach Sylvia seine Hand zu strecken schien.

Die blonde deutsche Frau, die immer so hoch für ihn gestanden, daß er ihr nie mit einem Blick nur seine auflebende Liebe vererben hätte, und auf jenen Fremden, der sie nach Sylvia seine Hand zu strecken schien.

Die blonde deutsche Frau, die immer so hoch für ihn gestanden, daß er ihr nie mit einem Blick nur seine auflebende Liebe vererben hätte, und auf jenen Fremden, der sie nach Sylvia seine Hand zu strecken schien.

Die blonde deutsche Frau, die immer so hoch für ihn gestanden, daß er ihr nie mit einem Blick nur seine auflebende Liebe vererben hätte, und auf jenen Fremden, der sie nach Sylvia seine Hand zu strecken schien.

Die blonde deutsche Frau, die immer so hoch für ihn gestanden, daß er ihr nie mit einem Blick nur seine auflebende Liebe vererben hätte, und auf jenen Fremden, der sie nach Sylvia seine Hand zu strecken schien.

Die blonde deutsche Frau, die immer so hoch für ihn gestanden, daß er ihr nie mit einem Blick nur seine auflebende Liebe vererben hätte, und auf jenen Fremden, der sie nach Sylvia seine Hand zu strecken schien.

Die blonde deutsche Frau, die immer so hoch für ihn gestanden, daß er ihr nie mit einem Blick nur seine auflebende Liebe vererben hätte, und auf jenen Fremden, der sie nach Sylvia seine Hand zu strecken schien.

Die blonde deutsche Frau, die immer so hoch für ihn gestanden, daß er ihr nie mit einem Blick nur seine auflebende Liebe vererben hätte, und auf jenen Fremden, der sie nach Sylvia seine Hand zu strecken schien.

Die blonde deutsche Frau, die immer so hoch für ihn gestanden, daß er ihr nie mit einem Blick nur seine auflebende Liebe vererben hätte, und auf jenen Fremden, der sie nach Sylvia seine Hand zu strecken schien.

Die blonde deutsche Frau, die immer so hoch für ihn gestanden, daß er ihr nie mit einem Blick nur seine auflebende Liebe vererben hätte, und auf jenen Fremden, der sie nach Sylvia seine Hand zu strecken schien.

Die blonde deutsche Frau, die immer so hoch für ihn gestanden, daß er ihr nie mit einem Blick nur seine auflebende Liebe vererben hätte, und auf jenen Fremden, der sie nach Sylvia seine Hand zu strecken schien.

Die blonde deutsche Frau, die immer so hoch für ihn gestanden, daß er ihr nie mit einem Blick nur seine auflebende Liebe vererben hätte, und auf jenen Fremden, der sie nach Sylvia seine Hand zu strecken schien.

Die blonde deutsche Frau, die immer so hoch für ihn gestanden, daß er ihr nie mit einem Blick nur seine auflebende Liebe vererben hätte, und auf jenen Fremden, der sie nach Sylvia seine Hand zu strecken schien.

Die blonde deutsche Frau, die immer so hoch für ihn gestanden, daß er ihr nie mit einem Blick nur seine auflebende Liebe vererben hätte, und auf jenen Fremden, der sie nach Sylvia seine Hand zu strecken schien.

Die blonde deutsche Frau, die immer so hoch für ihn gestanden, daß er ihr nie mit einem Blick nur seine auflebende Liebe vererben hätte, und auf jenen Fremden, der sie nach Sylvia seine Hand zu strecken schien.

Die blonde deutsche Frau, die immer so hoch für ihn gestanden, daß er ihr nie mit einem Blick nur seine auflebende Liebe vererben hätte, und auf jenen Fremden, der sie nach Sylvia seine Hand zu strecken schien.

Die blonde deutsche Frau, die immer so hoch für ihn gestanden, daß er ihr nie mit einem Blick nur seine auflebende Liebe vererben hätte, und auf jenen Fremden, der sie nach Sylvia seine Hand zu strecken schien.

Die blonde deutsche Frau, die immer so hoch für ihn gestanden, daß er ihr nie mit einem Blick nur seine auflebende Liebe vererben hätte, und auf jenen Fremden, der sie nach Sylvia seine Hand zu strecken schien.

Die blonde deutsche Frau, die immer so hoch für ihn gestanden, daß er ihr nie mit einem Blick nur seine auflebende Liebe vererben hätte, und auf jenen Fremden, der sie nach Sylvia seine Hand zu strecken schien.

Die blonde deutsche Frau, die immer so hoch für ihn gestanden, daß er ihr nie mit einem Blick nur seine auflebende Liebe vererben hätte, und auf jenen Fremden, der sie nach Sylvia seine Hand zu strecken schien.

Die blonde deutsche Frau, die immer so hoch für ihn gestanden, daß er ihr nie mit einem Blick nur seine auflebende Liebe vererben hätte, und auf jenen Fremden, der sie nach Sylvia seine Hand zu strecken schien.

Die blonde deutsche Frau, die immer so hoch für ihn gestanden, daß er ihr nie mit einem Blick nur seine auflebende Liebe vererben hätte, und auf jenen Fremden, der sie nach Sylvia seine Hand zu strecken schien.

Die blonde deutsche Frau, die immer so hoch für ihn gestanden, daß er ihr nie mit einem Blick nur seine auflebende Liebe vererben hätte, und auf jenen Fremden, der sie nach Sylvia seine Hand zu strecken schien.

Die blonde deutsche Frau, die immer so hoch für ihn gestanden, daß er ihr nie mit einem Blick nur seine auflebende Liebe vererben hätte, und auf jenen Fremden, der sie nach Sylvia seine Hand zu strecken schien.

Die blonde deutsche Frau, die immer so hoch für ihn gestanden, daß er ihr nie mit einem Blick nur seine auflebende Liebe vererben hätte, und auf jenen Fremden, der sie nach Sylvia seine Hand zu strecken schien.

Die blonde deutsche Frau, die immer so hoch für ihn gestanden, daß er ihr nie mit einem Blick nur seine auflebende Liebe vererben hätte, und auf jenen Fremden, der sie nach Sylvia seine Hand zu strecken schien.

Die blonde deutsche Frau, die immer so hoch für ihn gestanden, daß er ihr nie mit einem Blick nur seine auflebende Liebe vererben hätte, und auf jenen Fremden, der sie nach Sylvia seine Hand zu strecken schien.

Die blonde deutsche Frau, die immer so hoch für ihn gestanden, daß er ihr nie mit einem Blick nur seine auflebende Liebe vererben hätte, und auf jenen Fremden, der sie nach Sylvia seine Hand zu strecken schien.

Die blonde deutsche Frau, die immer so hoch für ihn gestanden, daß er ihr nie mit einem Blick nur seine auflebende Liebe vererben hätte, und auf jenen Fremden, der sie nach Sylvia seine Hand zu strecken schien.

© Schwerer Unfall auf einer Bahnradbahn. Bei einem bergabfahrenden Buge der Bahnradbahn auf dem Rittnerberg entstand, wie aus Bozen gemeldet wird, durch Kurzschluss ein Schaden an der Bahnstange. Der Wagen entgleiste, und der Bug raste mit unheimlicher Geschwindigkeit bergab und stürzte um. Mehrere Personen wurden schwer verletzt, darunter vier Bahnbeamte; von diesen ist einer gestorben.

© Große Gewitterschäden in England. In der Nacht vom 13. zum 14. Mai richteten in verschiedenen Grafschaften Englands schwere Gewitterstürme ungeheure Schäden an. In Cheshire sind die Weizenäcker und die Kartoffelfelder vollständig überflutet. Was an Kartoffeln und Saatgetreide nicht fortgeschwemmt wurde, ist vom Hagel zerschlagen worden.

Das Geister von Eughaven. Ein Geister, das so laut ist, daß man es überall hört, geht in Eughaven um. Das Geister und Geraune beschäftigt sich mit drei Stadtgewalten, die beschuldigt werden, ihre amtliche Stellung zu Lebensmittelhändlern missbraucht zu haben. Die verdächtigten Herren, Bürgermeister Bleiken, Ratmann Vogt und Bürgervertreter Reinhard haben sich nun in die Öffentlichkeit geflüchtet und folgende Amtshandlung erlassen: Man flüstert einander in der Stadt, wie wir erfahren, hörbar zu, wir hätten kürzlich in der Umgegend je fünf Pfund Butter gehämmert. Diese Erzählung ist aber zu unserem und unserer Familien lebhaftsten Gedächtnis nur ein Märchen. Wir bitten deshalb alle, die künftig ähnliches von uns zu erzählen wissen, jedenfalls dafür zu sorgen, daß wir die bereiteten Waren auch wirklich bekommen. Sonst würde die Eughavener Volksseele ganz ohne Grund faden, und man sollte doch, besonders in dieser Zeit, nicht unnötig Kräfte verschwenden. Hoffentlich beruhigt sich damit die Eughavener Volksseele. Voraus man er sieht, daß die drei Herren zwar keine Butter, dafür aber Humor haben.

Neugkeiten für die Speisekarte. Feinschmecker werden nachstehende Stelle aus einem Aufsatz von Arthur Heldhaus, die vom Berliner Polizeipräsidium mitgeteilt wird, mit grohem Vergnügen lesen: „Diejenigen, die es schon gegessen haben, werden wohl mit mir versichern, daß das Fleisch der jungen Saat-, Raben- und Nebelkrähen außerordentlich wohlgeschmackt ist. Sie erinnern, gebraten, an junge Tauben. Man darf aber eine Krähe nicht rupfen, sondern muß mit einem kleinen Messer den Hals (Haut) abschneiden. Unter der Haut ist meist sehr viel Fett abgelagert, besonders sind im Herbst die Krähen sehr fett. Es wäre aber gerade zur Zeit (Mai-Juni), wo die jungen Krähen flügge sind, sehr empfehlenswert, die jungen Saatkrähen, besonders in den Krähenkolonien, wo sie zu Hunderten und Tausenden angetroffen werden, von den Hörnern herunterzuschneiden und den schädlichen Räuber und unverschämten Körnerfresser in die Bratsuppe wandern zu lassen. Ich kenne gutstudierte Jäger- und Försterfamilien, die den Dachs gewässert sehr gern essen, und bei denen die Jungkrähe auch in seinem Jahre fehlt. Hähne, Eltern sind auch zu genießen, ebenfalls Eichhörnchen. Ein Mannigfaltigkeit wird also die Speisekarte der Butunst nichts zu wünschen übrig lassen.

Der Schlachtruf der Amerikaner. Wie die „New-York Times“ vom 14. April berichtet, hat ein Bürgerausschuss im Hinter Bay, dem Sommerwohnort des Präsidenten Roosevelt, einen Preis für den besten Schlachtruf für die Armee der Vereinigten Staaten während des bevorstehenden amerikanisch-deutschen Krieges ausgesetzt. Roosevelt ist Mitglied des Preisrichter-Kollegiums. Die besten Aussichten, den Preis zu gewinnen, hatte Mitte April ein vom Obersten in Amerika ist bekanntlich jeder zweite Mann „Oberst“) Watterton aus Louisville eingefandener Schlachtruf, der: „To Hell with the Habsburg and Hohenzollern!“ („Zur Hölle mit den Habsburgern und Hohenzollern“) lautet. Geschmackvoll, wie alles, was aus Amerika kommt!

Aus dem Gerichtsaal.

§ Wegen Steuerhinterziehungen in drei Fällen hatten sich vor der Strafkammer in Hessen die Kaufleute Gebrüder Ernst und Karl Dürher aus Schwerte zu verantworten. Die Angeklagten gaben an, daß ihr im Jahre 1910 verstorbenen Vater sich zu niedrig eingeschäfts habe, und daß sie, um den Vater nicht bloßzustellen, die niedrige Schätzungsart auch nach seinem Tode fortgesetzt hätten. Das Gericht erkannte auf eine Gesamtstrafe von 90 000 Mark oder im Nichtbeitreibungsfalle auf sechs Wochen Haft für jeden der beiden Angeklagten.

§ Getreide als Pferdefutter verkauft hatte der Landwirt Heinrich Bantian aus der Umgegend von Berlin, und zwar in großen Mengen. Die 3. Strafkammer des Landgerichts III Berlin legte ihm deswegen einen Monat Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe auf.

§ Bestrafung der Maiszieher. Die Strafkammer in Bamberg verurteilte den Kaufmann David Rosenblatt aus Regensburg wegen Maisziehungen nach Schweinfurt zu 87 100 Mark Geldstrafe und den Maisfabrikanten Josef Seider aus Regensburg wegen Maisziehungen nach Leipzig zu 82 100 Mark Geldstrafe.

Letzte Nachrichten.

Englische und französische Angriffe abgeschlagen.

Berlin, 20. Mai. (WB. Amtlich.) Die heute Morgen gemeldeten Angriffe der Engländer südlich der Scarpe sind unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen.

Bei Bassau blieben französische Teilstreitkräfte erfolglos.

Ein Vorpostengeschütz an der flandrischen Küste.

Berlin, 21. Mai. (Amtlich.) Am Morgen des 20. Mai kam es vor der flandrischen Küste zu einem kurzen Vorpostengeschütz zwischen deutschen und französischen Torpedobooten. Der Gegner erhielt mehrere Artillerietreffer.

Unsere Boote kehrten ohne Verluste und Beschädigungen zurück.

Berlin, 21. Mai. (Amtlich.) Wiederholte Versuche russischer Flieger von Lübeck auf Dessel aus die Tätigkeit unserer Vorpostenboote zu stören, führten am 18. Mai zu Luftkämpfen, bei denen es zwei unserer Seeflieger gelang, je ein feindliches Flugzeug zum Absturz zu bringen. Außerdem wurde einwandfrei beobachtet, daß 2 feindliche Flugzeuge sich rammten und senkrecht abstürzten.

Eine nördlich der Flugstation Lübeck befindliche russische militärische Anlage wurde von einem deutschen Luftschiff, als es von dort aus beschossen wurde, mit Bomben belegt.

Neue U-Boot-Erfolge im Atlantischen Ozean.

Berlin, 21. Mai. (Amtlich.) Im Atlantischen Ozean wurden versenkt: 20 300 Bruttoregistertonnen. Die Ladungen der versunkenen Schiffe bestanden größtenteils aus Kohlen nach England und Eisenenzen nach England.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Ententopolitisches.

London, 21. Mai. (DII) Der Einfluß der englischen und französischen Militärfachverständigen, insbesondere Joffre, beginnt allmählich in Washington die Oberhand zu gewinnen. Die amerikanische Artillerie muß völlig neugestaltet werden. Es wurden schleunige Aufträge auf schwere und mittlere Kaliber französischer und englischer Modelle erteilt. Besonders eindringlich treten Joffre und sein Begleiter Havelock für die sofortige Entfernung großer, wenn auch ungeübter Mannschaftskontingente an die französische Front ein.

Die leitenden amerikanischen Militärkreise vertreten zwar den Standpunkt, der U-Boot-Gefahr und Ernährungsfrage wegen sollte die Ausbildung in Amerika erfolgen, aber auch in diesem Punkte dürfte Joffre schließlich einen Erfolg erzielen. — Die neue Armee wird mit den britischen Huskies-Gewehren ausgerüstet.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Bick.

Am 20. 5. 17 ist eine Bekanntmachung betreffend „Regelung der Arbeit in Web-, Wirk- und Strickstoffe verarbeitenden Gewerbezweigen“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Umtagsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.

Am 20. 5. 17 ist eine Bekanntmachung betreffend „Regelung der Arbeit in Web-, Wirk- und Strickstoffe verarbeitenden Gewerbezweigen“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachungen liegt in Zimmer Nr. 10 des Rathauses zur Einsicht auf.

Herborn, den 21. Mai 1917.

Der Bürgermeister: Birkendahl

Anmeldung zur Landsturmrolle.

Die Wehrpflichtigen, welche in der Zeit vom 1. März bis 31. Mai 1900 geboren sind, haben sich sofort, spätestens bis 25. Mai d. J., auf Zimmer 11 des Rathauses zur Landsturmrolle anzumelden. Außerhalb Geborene haben ihren Geburtschein mitzubringen.

Nichtanmeldung zieht strenge Bestrafung nach sich.

Herborn, den 20. Mai 1917.

Der Bürgermeister: Birkendahl

Verordnung betr. Förderung der Holzabfuhr.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in der Fassung des Reichsgesetzes vom 11. Dezember 1915 bestimme ich für den mir unterstehenden Korpsbezirk und — im Einvernehmen mit dem Gouverneur — auch für den Bereich der Festung Mainz:

1. Halter von Pferde-, Ochsen- und Kuhfuhrwerken sind verpflichtet, auf schriftliche Aufforderung des für ihren Wohnort zuständigen Holzabfuhrausschusses für jeden ihnen von dem Holzabfuhrausschuß bezeichneten Auftraggeber die jeweils bestimmte Mengen Rugholz (auch Acetonholz) zu den festgesetzten Zeiten nach den ihnen bezeichneten Orten abzufahren.

Wagenbesitzer sind in gleicher Weise verpflichtet, ihre zur Holzabfuhr geeigneten Wagen zur Verfügung zu stellen.

2. Jede männliche Person ist verpflichtet, auf Aufforderung des für ihren Wohnort zuständigen Holzabfuhrausschusses gegen den ortsüblichen Lohn bei der Abfuhr von Holz aus den Wäldern insoweit mitzuwirken, als es ohne wesentliche Schädigung ihrer eigenen Verhältnisse geschehen kann.

3. Gegen die Heranziehung durch den Holzabfuhrausschuß sowie gegen die Höhe der von dem Holzabfuhrausschuß festzusehenden Vergütung (Biffer 1 und 2) steht die Beschwerde zu keiner, die aufschließende Wirkung hat.

Über die Beschwerde entscheidet endgültig der Landrat (Kreisdirektor) bzw. bei Stadtkreisen in Preußen der Regierungspräsident und bei Städten mit über 20 000 Einwohnern in Hessen das Ministerium des Innern in Darmstadt.

4. Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

5. Die Holzabfuhrausschüsse werden in Preußen von dem Regierungspräsidenten, in Hessen vom Ministerium des Innern in Darmstadt gebildet.

Frankfurt a. M., den 24. April 1917.

Stellvertretendes Generalkommando des 18. Armeekorps.

Der stellv. Kommandierende General:

Niedel, Generalleutnant.

Der Holzabfuhrausschuß besteht:

1. für die Städte aus einem Mitgliede des Magistrats und dem zuständigen Königlichen Revierverwalter — für die Stadt Frankfurt a. M. aus dem Vorstande des städtischen Forstamts —

2. für die Landgemeinden aus dem Bürgermeister und dem zuständigen Königlichen Revierverwalter.

Meinungsverschiedenheiten des Holzabfuhrausschusses werden in den Landkreisen vom Königlichen Landrat und in den Stadtkreisen von mit entschieden.

Wiesbaden, den 8. Mai 1917.

Der Regierungspräsident: J. B. v. Gyzzi.

Wird hiermit veröffentlicht.

Herborn, den 21. Mai 1917.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Abgabe von Flaschenpflanzen.

Für die Monate Mai und Juni werden freie 100 Flaschen den Spiritus zum Preis von 55 Pf. pro Flasche überwiesen nach Bezugsmarken von der Drogerie Wehrburg und dem Kaufmann Mährlein abgegeben werden. Der Spiritus ist minderbemittelte Personen, die denselben zu Hochzeiten benötigen und denen Elektrizität und Gas nicht zur Verfügung zur Deckung des Bedarfs für Personen zum Zwecke ihrer Gesundheit benötigen.

Die Ausgabe der Bezugsmarken hieraus durch die Ortspolizeibehörden, Anträge auf Zuweisung alsbald bei Dillenburg, den 14. Mai 1917. Der König:

Wird hiermit veröffentlicht. Herborn, den 21. Mai 1917.

Der Bürgermeister: Birkendahl

Verwertung von Tierkadaver.

In Anbetracht der z. St. noch bestehenden Knappheit muß alles, was nur dazu dienen kann, für die Durchhaltung bestandes herangezogen werden.

Da das Fleisch verendeter Tiere ungründlicher Kochung ein vorzügliches darstellt, empfiehlt es sich, das Berg- davor nach Möglichkeit zu vermeiden, in der geschilderten Weise zu verarbeiten.

Die Herren Bürgermeister des Kreises hierauf besonders hingewiesen mit dem Sachen ihre Aufmerksamkeit zu zugehören. Dillenburg, den 15. Mai 1917. Der König:

Wird hiermit veröffentlicht.

Herborn, den 21. Mai 1917.

Der Bürgermeister: Birkendahl

Aktuelle, größte, verbotene Firma Deutschlands verfügt über einen breiten Sortiment von Lebensmitteln.

Höchste Kriegsvorräte

Original-Schnellanne-Kräuter-

neuen Käse, Käse, Butter, Eier, Butter-

Butter, Butter, Butter, Butter, Butter, Butter,

Butter, Butter,